



Editorial

«Burg i.L.?aber warum Burg im Leimental?»

Geschätzte Leserschaft

Sicherlich ist allen von Ihnen die Situation bekannt wie in einem Gespräch die Frage nach dem jeweiligen Wohnort auftaucht.

Auf die Antwort «*Burg im Leimental*» habe ich in der Vergangenheit die verschiedensten Reaktionen erfahren. Der Bekanntheitsgrad von dem überblickbaren Dorf zuhinterst im Leimental ist ja gelinde ausgedrückt etwas *mässig*. Obschon Burg i.L. nicht die kleinste Gemeinde im Kanton ist, so ist sie bei Leibe nicht überall bekannt. Bereits im rund 15 Kilometer entfernten Reinach BL konnte ich bei meiner beruflichen Tätigkeit vielfach etwas Hilfe in Geographie anbieten und den Weg zu Burg i.L. erklären.

Die geographische Lage der Gemeinde und die interessante Topographie sind bei Motorrad- und Velofahrer vielleicht ein Grund, das schöne Dorf zu kennen.

Nun ja, es stellt sich aber die Frage, warum jemand in diesem Dorf wohnen möchte. Sicherlich ist der Ansatz der Gemeindesteuer oder die Anbindung an den öffentlichen Verkehr kein Standortvorteil für das Dorf.

Als ich Ende der neunziger Jahre in Winterthur als Wochenaufenthalter und Student weilte, hatte ich mich auf ein Inserat für Bauland in Burg i.L. gemeldet und mich als Zürcher mit Basler Dialekt vorgestellt. Nach einigen geklärten Details, stellte ich auch die Frage betreffend den Einwohnern im Dorf und erhielt eine amüsante Antwort: «...nun ja, ich gebe es zu – es hat dort schon einige Aussteigertypen!» hat mir der inserierende Besitzer geschildert. Wieviel die Parzelle damals gekostet hätte, weiss ich nicht mehr. Mein Interesse war nach der Bemerkung arg gesunken und ich blieb vorderhand im Elternhaus.



Das Umfeld vom Dorf, das Wasser von der örtlichen Quelle und die verbliebene Natur waren nur einige der Argumente wieso es «Burg i.L.» muss sein. Jeder Burgtaler hat seine persönlichen Präferenzen, wieso es gerade Burg i.L. ist. Die Nähe zum Elsass und erschwingliche Freiräume können auch Argumente sein für die Entscheidungsfindung.

Nach geschätzten 40 Jahren konnte ich kürzlich die Lösung für «unser Burg i.L.» von einer Primarschülerin erfahren: «einfach, weil wir Glück haben».

Ich wünsche Ihnen nebst einer guten Gesundheit viel Glück und eine gute Zeit in Burg i.L.

GR Niki Stampfli

Mitteilungen Gemeinderat / Verwaltung

Gemeindeversammlung vom 15.12.2020 / Nachholdatum vom 02.03.2021 / Reithalle

Genehmigung Traktandenliste

://: Die Traktandenliste wird unverändert genehmigt.

Traktandum 1

://: Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 22.09.2020 wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 2

://: Der Nachtragskredit Projekterweiterung Sanierung Hohlweg oberer Teil wird abgelehnt.

Traktandum 3

://: Die Teilrevision des Bestattungs- und Friedhofreglement wird genehmigt.

Traktandum 4

://: Die Teilrevision Zonenreglement Siedlung und Landschaft § 23 Equidenhaltung wird abgelehnt.

Traktandum 5

://: Der Finanzplan 2021 – 2025 wird zur Kenntnis genommen.

Traktandum 6

- ://: a) Die Wassermengengebühr wird auf CHF 3.00 pro m³ und die Grundgebühr auf CHF 250.00 erhöht.
b) Die Abwassermengengebühr wird auf CHF 2.75 pro m³ und die Grundgebühr auf CHF 150.00 erhöht.

Traktandum 7

- ://: a) Der Steuerfuss und die Steuersätze für das Jahr 2021 werden festgelegt.
b) Die Hundegebühr bleibt unverändert
c) Das Budget 2021 wird mit einem Aufwandüberschuss von CHF 52'237.00 und Nettoinvestitionen von CHF 129'500.00 genehmigt.

Die Wortmeldungen unter Traktandum 8 (Verschiedenes) werden im ausführlichen Protokoll aufgeführt.



Umweltschutzzertifikat 2020

Liebe Burgtalerinnen und Burgtaler
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Im Jahr 2020 haben Sie
923 Kilogramm PET-Flaschen in der Sammelstelle entsorgt. Dadurch
wurden rund 2'769 Treibhausgase und 877 Liter Erdöl eingespart.



Abfallmengen 2020

Die Kelsag stellt wie jedes Jahr die Abfallstatistik von den Gemeinden zusammen. In Burg sind folgende Mengen in Tonnen eingesammelt worden:

Siedlungsabfall	40.7	Altöl/Speiseöl	0	Papier/Karton	7.2
Altglas	11.7	Alu/Blech	0.76	Alteisen	1.9
Grüngut	62.8				

Altkleider 2.835 Tonnen

Poolfüllungen

Die Schwimmbadsaison steht vor der Tür und somit die Befüllung der Schwimmbecken. Die Füllung von grossen Schwimmbecken muss vorgängig bei der Gemeindeverwaltung Tel. 061 731 31 01 gemeldet werden. Die Befüllung sollte vorzugsweise nachts erfolgen.



Setz- und Brutzeit

Die alljährliche Setz- und Brutzeit hat begonnen. Daher gilt die Leinenpflicht auch im Wald und an Waldsäumen in den Monaten **April bis Juli** und überall dort, wo eine Leinenpflicht signalisiert ist. Halter, deren Hunde wildern, machen sich strafbar.

Wir möchten einmal mehr darum bitten, Hunde so zu halten, dass keine Reklamationen notwendig werden. Hundehalter, die die Vorschriften der Hundehaltung und des Tierschutzes nicht einhalten, machen sich strafbar. Klagen sind bei der Polizei oder bei der Gemeindeverwaltung einzureichen.

Wir danken für Ihre Rücksichtnahme und hoffen auf ein frohes Miteinander!

Ihre Gemeindeverwaltung



Sonderabfälle aus Privathaushalten – wohin damit?

Sonderabfälle aus Privathaushalten wie Farben, Lacke, Lösungsmittel, Chemikalien, Pflanzenschutzmittel, Dünger, Medikamente oder Quecksilberthermometer sind problematisch für Mensch und Umwelt und müssen separat entsorgt und verwertet werden. Sie gehören nicht in den Kehrichtsack oder in die Kanalisation.

Grundsätzlich gibt es im Kanton Basel-Landschaft drei Wege um Sonderabfälle aus Haushalten kostenlos zu entsorgen:

1. Rückgabe in den Verkaufsstellen: Hersteller und Handel sind zur Rücknahme von Sonderabfällen von privaten Endverbrauchern verpflichtet;
2. Abgabe an den kommunalen Sonderabfall-Sammeltagen;
3. Abgabe in Apotheken und Drogerien (beispielsweise Kleinmengen von Medikamenten).

Bei grösseren Mengen Sonderabfälle aus Privathaushalten, beispielsweise aus Hausräumen, kontaktieren Sie das Amt für Umweltschutz und Energie in Liestal (061 552 51 11).

Sicherer Umgang mit Sonderabfällen im Haushalt. Was Sie beachten sollten:

- Nicht via Kehricht oder Kanalisation entsorgen
- Vermischen Sie nie Produkte, die sich in unterschiedlichen Behältern befinden. Es können chemische Reaktionen auftreten.
- Lagern Sie alle Sonderabfälle in der Originalverpackung
- Lagern Sie alle Sonderabfälle an einem trockenen und sicheren Ort sowie ausserhalb der Reichweite von Kindern
- Lagern Sie alle Sonderabfälle in einem auslaufsicheren Behälter mit deutlicher Bezeichnung des Inhalts

Die beste Lösung

Problematische Produkte bereits beim Einkauf vermeiden und nur so viel kaufen, wie wirklich benötigt wird. Heute gibt es für viele Anwendungen gute Alternativen, die unnötige Sonderabfälle zu vermeiden helfen und meist auch weniger Gefahren mit sich bringen. Lassen Sie sich in einem Fachgeschäft beraten.

Für Rückfragen

Bau- und Umweltschutzdirektion, Amt für Umweltschutz und Energie,
Fachstelle Ressourcenwirtschaft und Bodenschutz
Monika Bolliger
Rheinstrasse 29, 4410 Liestal
T 061 552 62 66
monika.bolliger@bl.ch



« Damals, die Schule in Burg i.L. »

.....ein Interview mit einem Lehrer

Niki Stampfli (St)

Durch einen gemeinsamen Bekannten habe ich im letzten Jahr einen ehemaligen Lehrer, Herrn Peter Hügli, der Schule Burg i.L. kennengelernt. Mit grossem Interesse traf ich mich mit einem ehemaligen Gesamtschullehrer der damaligen Primarschule zu einem Interview – hier ist die Abschrift zu Ihrer Unterhaltung.

St_ Guten Tag Peter, wir waren beide an der Schule in Burg i.L. – Du vor der Klasse als Lehrer über 5 Jahrgänge und ich als Schüler links im Klassenraum der den heutigen Ansprüchen einer Schule vielleicht noch als Gruppenraum dienen würde. Wir haben uns knapp verpasst. Ich wechselte mit meinem Jahrgang an die Oberstufe in den damaligen Laubfrosch in Bättwil. Du bist etwas später Ende der Achtziger Jahre (1989/1990) nach Burg gekommen, um die Primarschule zu leiten – schön treffen wir uns nun.

Erinnerst Du Dich nach nunmehr 30 Jahren noch an Deine Schüler von damals?

ph_«Sehr gerne erinnere ich mich an die Burg-Zeit zurück. Mir wurden damals 6 Kinder anvertraut, sie waren irgendwie von der ersten bis zur fünften Klasse verteilt. – Erwartet habe ich aber – auch noch nach dem Bewerbungsgespräch – 10 bis 15 Kinder ...

Die Anstellung erfolgte über den Kanton Bern und war etwas überschattet durch die Querelen rund um die Auflösung der Primarschule vor meiner Zeit. Eigentlich wollte der Kanton die Schule aus Trotz geschlossen lassen. Er war aber rechtlich verpflichtet in Burg eine Primarschule anzubieten. Darum konnte sich der Schulrat mit einer Neueröffnung durchsetzen - Aber wie gesagt, von dieser Vorgeschichte hatte ich keine Ahnung als ich mich für die Stelle bewarb»

St_ Ja das war eine spezielle Zeit in einem speziellen Dorf. Wie war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, wenn der damalige Kanton etwas verhalten war?

ph_«Die Zusammenarbeit in der Gemeinde war ausserordentlich gut. Ohne Schwierigkeiten mit Sitzungsterminen war der Schulrat stets erreichbar und hat sich persönlich und mit allen Mitteln zum Nutzen der Schule eingesetzt.

In der ersten Zeit musste ich für Kopien zur Gemeindeschreiberin, sie hatte das Büro in einem Zimmer in ihrem Haus. Der Leiter vom Schulrat organisierte mit seinen Beziehungen einen Kopierer fürs Klassenzimmer ohne dass ich ein Jahr voraus eine Eingabe schreiben musste. Das erleichterte das Bereitstellen der Arbeitsblätter für die verschiedenen Klassen enorm. Den nötigen Schrank für Lehrmittel schraubten wir nach Feierabend zusammen und stellen ihn im Vorraum auf.»

St_ Aktuell wird in der heutigen Zeit immer wieder das eingesetzte Schulmaterial thematisiert. Wie war 'damals' das Schulmaterial in Burg?

ph_«Nun, es hatte kaum Schulmaterial im Klassenzimmer. Und der Lehrmittelverlag verlangte die Bestellung der Schule – mit Recht – ein halbes Jahr vor Schuljahresanfang. Da die Schule neu eröffnet wurde, traf meine Bestellung viel zu spät in Bern ein. Die Bürokratie erwies sich nicht flexibel, wie ich's mir gewünscht hätte....

Ich hatte aber von meiner letzten Anstellung her noch gute Kontakte zur Schule im Kanton St. Gallen. So konnte ich den Schulbetreib aufnehmen. Vielleicht liegen noch jetzt Geschichtsbücher von dort in der Schule in Burg. Im Schopf fand ich etwas Turnmaterial, damit startete wir mit dem Turnen unter freiem Himmel. Der erste Hindernislauf war ein Kletterweg im Geäst eines gefällten Baumes.

St_ Da haben sich Deine Lehrerkollegen sicherlich gut amüsiert über Deine Berichte aus Burg.

ph_«Natürlich schüttelten meine Kollegen mit Turnhallen und Schränken voller Turnmaterial ihre Köpfe. Aber ich konnte immerhin mit 'Jogging in Frankreich' prahlen – Burg hatte durchaus reizvolle Möglichkeiten zum Improvisieren.»

St_Kannst Du überhaupt vor Deiner Lehrerfunktion das beschauliche Burg i.L.?

ph_«Als Jugendliche von Ettingen wanderten wir in den Sommerferien ab und zu zur Burg in Burg i.L. hinauf, schauten dem Schlägen der Glocken zu und kletterten auf den Felsen herum.

St_War es die Nähe zu Ettingen die Dich zu der Stelle in Burg bewegte oder das Prinzip der Gesamtschule?

ph_«Von dem Schulwesen in Burg hatte ich keine Ahnung. Erst mit dem Stellenantritt lernte ich die Verhältnisse kennen. Die Schülerzahlen erfuhr ich rund vier Wochen vor dem Stellenantritt...! Ich war vor der Stelle in Burg schon an einer Gesamtschule in Goldingen SG tätig. Meine Familie in Ettingen, die Nähe zu den Bildungsmöglichkeiten in der Stadt zogen mich zurück ins Leimental. Die in Burg ausgeschriebene Stelle war ideal.»

St_Eine heikle Frage, sind die 6 Kinder von damals im bernerischen Burg in guter Erinnerung?

ph_ «Sagen wir, trotz der geringen Schülerzahl, konnte eine erstaunliche Dynamik in der Schulatmosphäre liegen...»

St_Kannst Du Dich nach der langen Zeit an die Namen der damaligen Schüler erinnern?

ph_ «...Anina M., Adrian P., Loris P., Sascha Ackermann(*), André R., und Patrick L. waren damals irgendwie über die 5 Primarschuljahre verteilt. Sascha, der auch im Guggerdorf lebt, sehe ich hin und wieder.»

St_Erinnerst Du Dich auch noch an die Elternschaft oder die Elterngespräche aus Burg i.L.?

ph_«Einzelne Personen begegnen mir heute noch zufällig, festen Kontakt habe ich keinen mehr nach Burg. Früher waren die Elterngespräche nicht so organisiert wie heute. Im kleinen Dorf begegnete ich vor allem den Müttern regelmässig. So gab genug Gelegenheiten für Gespräche. Am Elternabend konnte ich zuverlässig auf 100 Prozent Anwesenheit aller Eltern zählen.

Aber ich versuchte den Kontakt einfach zu gestalten. Einmal flochten die Kinder und die Mütter Körbchen, ein anderes Mal bewunderten interessierte Eltern das sportliche Können im Turnen.

Eine Episode lässt mich immer wieder schmunzeln, wenn sie mir während heutigen pädagogischen Diskussionen aller Art in den Sinn kommt. Eine etwas kritische Mutter konnte ich im Anschluss an eine Unterredung als Stellvertreterin für einen Schultag einsetzen, sie war ausgebildete Lehrerin. Als ich sie wieder ablöste, war das vorher kritisierte Thema vom Tisch. Die kritischen Fragen zum «gut hörbaren» Führungsstil waren verständigem Begreifen gewichen. ...schmunzeln!

St_Du hast damals auch in der Lehrerwohnung oberhalb der Schule gewohnt, hattest Du Deine Ruhe vor besorgten Eltern oder der weiteren Dorfbevölkerung?

ph_ «Natürlich, in einem kleinen Dorf ist alles der Öffentlichkeit ausgesetzt und das kann schon einschränken. Aber für mich hatte das auch positive Seiten. Einmal, es stürmte heftig, kroch ich auf dem Hosenboden bei strömendem Regen auf's Dach und ersetzte einige lose Ziegel. Im Dorf sah man das und hatte auch seine Wirkung.»

St_..seine Wirkung?

ph_«Nachdem mein Wirken die Runde machte im Dorf, so kam man mir bei einer späteren Bitte um Stundenverschiebungen ohne Sprüche wie 'Lehrer sind Ferientechniker' grosszügig entgegen...»

St_...wahrlich amüsant, gibt es noch andere, spezielle Erlebnisse im Schulbetrieb von Burg i.L.?

ph_«Mhhh ...da fallen mir mehr Erlebnisse ein, als es Schüler hatte! Mit dem VW Bus von meinem Onkel Albert (Anmerk.: Albert Brodmann, Künstler/Metallbau) konnte ich von der Holzbau Firma Bettinger in Flüh Holzbalken holen und auf dem Rasen unten ein Eisfeld bauen. Der resultierende Riss in der Scheibe vom VW Bus hat mich doch beschäftigt bis ich wusste, dass die Teilkasko den Schaden übernahm. Für die Kinder sammelte ich in meiner Verwandtschaft Schlittschuhe und das Echo im Dorf war gross.

Als im Frühling das Eis endlich geschmolzen war, kam Meyer Willi mit dem Balkenmäher um den Rasen wiederherzustellen!

Einmal haben wir auch ein Theaterstück aufgeführt, der 'Räuber Schnorz' und aus Mangel an Mitspielern durfte ich als 'Grossmutter' mitwirken.

Als eindrückliches Erlebnis kann auch das 'Schul-Schluss-Essen' erwähnt werden. Da hatte es beinahe gleich viele Vertreter vom Schulrat der Gemeinde am Tisch wie ich Schüler im Unterricht hatte»

Auch erinnere ich mich noch gut an unseren Apfelbaum, 'Berner-Rosen! Es war die beste Pausenverpflegung»

St_Darf ich auch nach unglücklichen Erinnerungen fragen?

ph_ «....Einmal waren wir als Schule im Schloss eingeladen. Man zeigte uns Teile des Schlosses, führte uns die Orgel vor und offerierte uns zum Schluss eine Verpflegung an einem wunderhübsch weiss gedeckten Tisch. Wir 'hausten wie Vandalen', noch heute sehe ich unsere Spuren...

Ein vertrauliches Gespräch mit einem netten Abwart in Bättwil....aber nein, lassen wir das!

Leider wurden wir auch einmal von einem Helikopter besucht. Auf dem Heimweg verunfallte Patrik. Er fuhr einhändig die Strasse runter, in der anderen Hand hielt er einen von mir organisierten Wasserball. Vom Notarzt wurde sicherheitshalber der Rettungshubschrauber angefordert. –zum Glück war ein Einsatz am Schluss nicht nötig.»

(Ergänzung St: Patrick L. hatte keine bleibenden Schäden und ist heute gemäss Angaben nach einer handwerklichen Grundausbildung bei der Polizei in Basel-Stadt)

St_Das waren sicherlich nicht schöne Bilder, aber hoffentlich hast Du viel mehr schöne Bilder in Erinnerung.

ph_ «Keine Frage, viel mehr schönere Erinnerungen. Einmal, wir hatten Unterricht, war Ernst I. mit dem Schneiden der Birkenäste auf der Seite nach Frankreich beschäftigt. Vom Klassenzimmer aus sah ich das vorsichtige Ersteigen der Leiter. Ich verteilte den Schülern rasch ausreichend Arbeiten und ging hinaus um zu helfen. Als ich oben auf der Leiter stand, klebten alle Schüler an den Scheiben und grinsten und schauten gemütlich und in aller Selbstverständlichkeit uns beim Arbeiten zu...herzhaftes Lachen.

Loris P. Ausflug auf die Kletterstangen vergesse ich auch nie. Einige Eltern waren in der Schule. In der Pause stieg Loris auf die hohen Stangen beim Sandkasten, zur Krönung stellte er sich mit den Händen in den Hosensäcken auf das Abschlusselement zuoberst und war bereit das Lob für seinen Mut entgegen zu nehmen. Ich spürte die bedenklichen Blicke der Eltern. Darum kletterte ich zu Loris hinauf, um ihn ohne Aufsehen herunterzuholen. Er meinte allerdings ich, solle zu ihm ganz hoch hinauf steigen ...den Mut hatte ich aber nicht, und zum Schluss war Loris grosszügig. Mir zu Liebe kletterte er ohne weitere Showelemente hinunter.

St_Aber wieso bist Du schon nach 2 Jahren Schulbetrieb in Burg weggezogen?

ph_ «Weder die Schüler noch die Eltern waren ein Grund für meinen Weggang. Ich besuchte damals berufsbegleitend die Ausbildung in Heilpädagogik in Basel. An der Primarschule in Aesch bekam ich durch Vermittlung einer Mitstudentin eine Stelle mit einer Grossklasse, die Ausbildung wurde mit Stundenentlastung unterstützt. – Die Schule mit 6 Kindern in Burg i.L. war originell, persönlich und liess mir viel persönliche Freiheit, aber die Kinderzahlen im Dorf sprachen nicht für eine garantierte Zukunft.»

St_Ich bedanke mich sehr für das unterhaltsame Gespräch. Sicherlich erinnern sich einige Burgtaler an Dich und vielleicht auch Deinen Einsatz auf dem Schulhausdach. Komm bitte vorbei und schau was sie zuhinterst im Leimental machen!

Beachte: Aus Datenschutzgründen werden keine vollständigen Namen abgedruckt. Die vollständigen Namen wurden mit der persönlichen Freigabe bekannt gegeben.

Raiffeisen Ferien(s)pass Hinteres Leimental

3. Juli - 16. August 2021



Wir starten optimistisch ins Ferienpassjahr 2021!

Nach dem letzten Jahr, in dem wir mit den sechs Schatzsuchen eine spezielle Form des Ferienpasses durchgeführt haben, wollen wir in diesem Jahr mit neuer Buchungsplattform den Ferienpass wieder möglichst „normal“ durchführen.

Der Ferien(s)pass Hinteres Leimental ermöglicht Kindern ab dem Kindergarten (4jährig) bis zum Alter von 16 Jahren während der Sommerferien an diversen Freizeitaktivitäten in unserer Region teilzunehmen. Wie jedes Jahr suchen wir dafür Anbieterinnen und Anbieter.

Anbieterinnen und Anbieter, das sind liebe Leute, die

- ein spezielles Wissen über etwas haben, das sie weitergeben wollen
- ein Hobby haben, das sie mit ein paar Kindern ausüben können
- eine besondere Fähigkeit haben, die andere interessieren könnte
- einen Zugang zu einem interessanten Ort, Gebäude oder Tier haben, der/das mit Kindern besucht werden könnte
- oder einfach eine Idee haben, wie man zusammen Spass haben kann!

Übrigens sind auch Ideenlose herzlich willkommen sich zu melden, Ideen hätten wir genug!

Interessierte Anbieterinnen und Anbieter, sowie Sponsorinnen und Sponsoren und auch alle mit Interesse an Verstärkung für unser Ferienpass-Team melden sich bitte unter info@ferienpass-leimental.ch oder wenden sich direkt an ein Teammitglied:

Das Ferien(s)pass-Team
Caroline Büttiker, Sandra Gschwind,
Madeleine Meier, Mirko Müller,
Esther Sommerhalder, Saskia Aebi-Stöcklin

Einblick in die Arbeit der Kunstdenkmäler-Autoren in Burg im Leimental

Im vergangenen Sommer haben Prof. Dr. Axel Gampp und der Schreibende im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege das Kapitel zur Gemeinde Burg für das Buch zu den Kunstdenkmälern des Bezirks Laufen erarbeitet. Bei unserer Arbeit durften wir auf die wertvolle Unterstützung von Frau Gemeindeschreiberin Melanie Brägger zählen. Anlässlich der Präsentation unserer Arbeit am 25. August 2020 vor dem Gemeinderat haben wir wertvolle Inputs von allen Mitgliedern des Gemeinderats bekommen.

Schloss Biederthal nimmt erwartungsgemäss den Hauptteil des Kapitels ein. Die Besitzerfamilie Jacobi öffnete uns Autoren Tür und Tor zu allen Räumlichkeiten ihrer vielgestaltigen Schlossanlage.

Für die Schlosskapelle wiederum war Herr Ulrich Imber unser Ansprechpartner. Ihnen allen gebührt unser herzliches Dankeschön.

Aus architekturgeschichtlicher Sicht braucht sich das Dorf keineswegs hinter oder, topographisch gesprochen, unter der Burg zu verstecken. Das Ortsbild ist namentlich im geschlossenen wirkenden Unterdorf von hoher Qualität. Dazu tragen auch Kleinbauten wie das bald hundertjährige Milchhäuschen von 1927 bei.

Seine liebevoll gestaltete Nah-umgebung mit blumengeschmückten Tisch und Stühlen macht es zu einer der charmantesten Stationen des Schweizer Postautonetzes. Die verkehrsmässige Erschliessung der Gemeinde geht auf den Kurtourismus vergangener Jahrhunderte zurück. Im 18. und 19. Jahrhundert lockte das Burgbad Gäste aus dem nahen Basel und dem fernen Ausland hinter die Klus.



Selbst im Schloss waren zeitweise ein Hotel und ein Restaurant eingerichtet, wie ein Prospekt aus den 1930er-Jahren belegt. Ein Exemplar dieses Prospekts haben wir im Nachlass des für das Leimental bedeutenden Historikers Ernst Baumann gefunden. Der Nachlass befindet sich gut sortiert im Archiv des Klosters Mariastein, zu dessen Schätzen uns Pater Lukas Schenker geführt hat.

Das Badgasthaus steht heute noch. Nach einem Brand wurde es 1925/26 neu aufgebaut. Die werbewirksame grossformatige Anschrift «Gasthaus zum Bad Burg» an der Westseite dürfte aus der Bauzeit von 1925/26 stammen.



Auch das benachbarte ehemalige Zollhaus war ursprünglich angeschrieben: An der Giebelseite Richtung Frankreich war der Schriftzug «Schweizerisches Nebenzollamt Burg» aufgemalt, wie einer historischen Ansichtskarte aus der Sammlung von Pierre Gürtler in Blauen zu entnehmen ist. Heute würde der deutschsprachige Schriftzug in Richtung Frankreich wohl seltsam anmuten. Zur Bauzeit des Zollhauses um 1905 war das Elsass jedoch als Teil des Deutschen Reiches offiziell deutschsprachig.



Das Arbeiten mit historischen Dokumenten führt mitunter zu neuen Erkenntnissen zur Geschichte eines Ortes und zu einzelnen Baudenkmalern. Solche Erkenntnisse und die baukulturellen Qualitäten Burgs möchten der Gemeinderat und der Schreibende gerne allen Interessierten auf einem Dorfrundgang im kommenden Frühling oder Sommer vorstellen, sofern es die pandemiebedingte Situation zulassen wird.

Text und Fotos: Dr. phil. hist. Richard Buser, Kunstdenkmäler-Inventarisiertor des Kantons Basel-Landschaft

News aus der Feuerwehr Chall

Heute (04.03.) durften Dominic und ich die "Rekrutierung" und Einkleidung in Metzerlen durchführen. Wir dürfen ab heute vier neue Kammeraden in unseren Reihen begrüßen, herzlich Willkommen!! Ich hoffe, dass die Situation es demnächst zulässt und wir uns auch persönlich kennenlernen dürfen. Namentlich sind es folgende Herren, Timotheé Wahlen aus Burg; Shannon Nambago aus Burg; Gian Caminada aus Metzerlen und Luca Marti aus Rodersdorf. Es freut mich sehr, dass wir aus allen drei Dörfern neue Feuerwehrleute für uns gewinnen konnten. Unser aktueller Bestand beträgt 39 AdF.

Leider müssen wir uns auch von einem Kameraden verabschieden. Lucas Charvat ist nach Basel umgezogen und hat somit seinen aktiven FW-Dienst bei uns beendet. Natürlich hat er die Möglichkeit weiterhin mit der Feuerwehr verbunden zu bleiben, namentlich mit dem Feuerwehrverein Rodersdorf.

Lucas, vielen Dank für deinen Einsatz in der Feuerwehr Rodersdorf sowie auch in der Feuerwehr Chall. Ich wünsche dir alles Gute auf deinem weiteren Weg, gute Gesundheit und wer weiss, vielleicht bis zum nächsten Mal.



Eine weitere erfreuliche Nachricht betrifft unser Ziel, ein Mehrzweck-fahrzeug zu beschaffen. Seit gestern haben alle drei Gemeinden unseren Antrag an der Gemeindeversammlung gutgeheissen. Nach Ablauf der vorgegebenen Fristen dürfen wir mit der Planung starten und vielleicht demnächst ein neues Fahrzeug in unseren Hallen begrüßen. Wer einen passenden Namen bereithält, wir sind offen für Vorschläge!

Allen weiterhin gute Gesundheit!

Beste Grüsse
Simon Gilgen

Diverses



Ski-Heil !

Eigentlich hat noch niemand von dieser Piste gehört und niemand wird je auf die Idee kommen, dass Burg ein Ski-Paradies ist. Aber da irrt man sich. Beatrice Merton hat sich auf die Skis gemacht und ist von Peter Ackermann's Gartenzaun bis zu Dieter Merz's Haus auf ihren Skien ein paarmal runtergesaust. Zwar nicht so gut wie eine Piste in z.B. Verbier – aber für leidenschaftliche Skifahrer ein kleiner Trost!

Sylvia Malhotra
Gattermatt 16, Burg

«Manchmal denke ich, ich lerne mehr von ihr, als sie von mir»

Im Programm «Salute» des Roten Kreuz Baselland begleiten Freiwillige Flüchtlinge und Migrant*innen im Alltag. So auch die Pflegefachfrau Agnes Wentink. Sie hat im letzten Herbst zum zweiten Mal ein Engagement für «Salute» angenommen und trifft sich regelmässig mit der Syrierin Naimeh Bayram.

Im Moment verabreden sich die beiden Frauen 14-täglich zuhause. Wegen Corona und weil das Wetter bisher nicht nach draussen lockte. Dieses Mal bei Agnes Wentink. Zum Kaffee hat sie feine Linzertörtli eingekauft. Schliesslich wird sie von Naimeh Bayram jedes Mal grosszügig bekocht, wenn sie zu ihr geht. Die beiden Frauen unterhalten sich auf Deutsch. Manchmal auch noch mit Händen und Füssen oder mit Google Translate, wie Agnes Wentink erzählt. «Wir verständigen uns recht gut. Oft sind die Gespräche auch deshalb lustig, weil wir nach dem richtigen Wort oder einer Bedeutung suchen.» Mit Naimeh Bayram Deutsch sprechen ist die Hauptaufgabe von Agnes Wentink. Die Frau aus Syrien ist schon bald sieben Jahre in der Schweiz. Als Mutter von drei Kindern hatte sie bisher wenig Gelegenheit, die Sprache zu lernen.

Voneinander lernen

Die Pflegefachfrau hatte sich beim SRK BL für das Programm «Salute» gemeldet, weil sie sich schon immer für Menschen aus anderen Kulturen interessiert hat. Auch kann sie den Einsatz zeitlich flexibel planen, was zu ihrem Alltag passt. «Ich erfahre viel darüber, wie Naimeh zuhause in Syrien gelebt hat, aber auch wie sie hier lebt. Das ist spannender, als ein Buch über Syrien zu lesen. Manchmal denke ich, dass ich mehr von ihr lernen kann als umgekehrt, von ihrer Einstellung zum Leben.» Eine etwas bessere Wohnung wünschen sich die Bayrams aber doch. Sie suchen schon seit zwei Jahren und Agnes Wentink hat auch schon versucht, sie dabei zu unterstützen. «Vor kurzem hatte ich eine Wohnung für sie in Aussicht, aber als die Vermieter erfuhren, dass es eine syrische Familie ist, wollten sie nicht mehr. Das war enttäuschend. Das Programm «Salute» bedeutet für mich, Menschen, die hier Fuss fassen müssen, zu zeigen, dass wir alle gleich sind, egal woher wir kommen. Es ist doch schön, wenn man sich ein bisschen willkommen fühlt im fremden Land.»



Freiwillig
engagiert!
Und Sie?

Möchten auch Sie Ihre eigenen Erfahrungen weitergeben und alles kennenlernen?

Dann melden Sie sich unverbindlich bei uns. Wir informieren Sie über mögliche Einsätze und begleiten Sie während Ihrem Einsatz. Sie können Weiterbildungen besuchen und sich mit anderen Freiwilligen austauschen.

Aktuelle Einsatzmöglichkeiten finden Sie auf unserer Jobbörse www.srk-baselland.ch/aktuell-gesucht_salute.

Für unverbindliche Informationen: Corinne Sieber, Tel. 061 905 82 00,
freiwillige@srk-baselland.ch.

Wir freuen uns auf Sie!

Schülerinnen – und Schüler Treffen in Mariastein Samstag, 1. Mai 2021, ab 10.30 Uhr



▶ An alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler ▶ der Bezirksschule Mariastein

2021 sind es 50 Jahre her, seit der Kanton Solothurn das Kloster Mariastein an die Benediktinermönche zurück gegeben hat.

Im Programm zum Gedenkjahr 2021 ist auch ein Schülertreffen geplant.

Damit möglichst viele Ehemalige erreicht werden können, sind wir auf eure Mithilfe angewiesen. Es wäre toll, wenn sich pro Klasse 2-3 Personen bereit erklären würden, die Klassenlisten zu ergänzen, respektive Adressen zu aktualisieren.

Die Listen könnt ihr beziehen bei:

Claudia Augustin
Metzerlenstrasse 13, 4118 Rodersdorf
mail: claudia.augustin@bluewin.ch

Bitte teilt uns bis Ende 2020 an die obige Adresse mit, ob ihr teilnehmen könnt.

Das Programm würden wir dann bis Februar 2021 an die Angemeldeten schicken.

Liebe Grüsse

das OK

Die Klassenlisten sind dank

Werner Möschli, Verena Flühler, Pia Brodmann
sowie Lehrer Hansruedi Borer vorhanden.

Asiatische Tigermücke

Die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) ist ursprünglich im süd- und südostasiatischen Raum beheimatet und wurde über den internationalen Verkehr nach Europa verschleppt. Sie ist sehr aggressiv, tagaktiv und brütet vorwiegend im Siedlungsraum. Ihr Stich kann starke Reaktionen verursachen und sie ist eine potentielle Überträgerin von Krankheitserregern wie z.B. des Dengue-, Chikungunya- oder des Zikavirus, wobei in der Schweiz bisher noch keine Krankheitsübertragung dokumentiert ist.



Die Tigermücke in der Region Basel

Die Asiatische Tigermücke wird als blinder Passagier mit dem Verkehr (Pkw, Lkw etc.) auch in die Schweiz eingeschleppt. Basel ist als wichtiger Verkehrsknotenpunkt besonders betroffen. Eine wichtige Einschleppungsrouten ist die Autobahn A2, die den Verkehr aus dem Süden auch in die Region Basel bringt. Auf Grund des warmen Mikroklimas besteht die Möglichkeit, dass sich die Asiatische Tigermücke in der Region Basel ansiedelt. In der Oberrheinebene wurden bereits an mehreren Orten brütende Populationen festgestellt (in den Regionen um Freiburg, Lörrach, Colmar und Strasbourg). Im Herbst 2015 wurden auch im Kanton Basel-Landschaft und Basel-Stadt erstmals einzelne Exemplare der Asiatischen Tigermücke nachgewiesen.

Die Vermehrung der Tigermücke

Die Tigermücke nutzt für die Eiablage kleinste Wasseransammlungen in natürlichen und künstlichen Behältern jeglicher Art (Astlöcher in Bäumen, Regentonnen, Dolen, Blumenvasen und Topfuntersetzer, Vogeltränken, verstopfte Dachrinnen etc.). In Teichen und Fließgewässern ist die Tigermücke selten anzutreffen. Eine weibliche Mücke legt im Laufe ihres Lebens, das ca. 1 Monat dauert, hunderte Eier, die sich innerhalb ein bis zwei Wochen zu ausgewachsenen Mücken entwickeln. Sie klebt die Eier oberhalb des Wasserpegels an die Wand des Behälters. Die Eier sind über mehrere Monate trockenresistent und können auch den Winter überdauern, bis die Larven dann im Frühling schlüpfen, wenn sie mit Wasser überschwemmt werden.

Massnahmen im Kanton

Durch das Aufstellen von Eiablagefallen und Fallen für ausgewachsene Mücken kann ein Auftreten der Asiatischen Tigermücke festgestellt werden. Seit 2013 wurden im Rahmen eines nationalen Monitorings bereits an einzelnen Standorten in der Region Mückenfallen aufgestellt. Im Zuge des trinationalen Projektes "TIGER" werden durch das Schweiz. Tropen- und Public Health- Institut (Swiss TPH) im Kantonsgebiet zusätzliche Mückenfallen aufgestellt. Im Projekt "TIGER" arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich an den Themen Überwachung, Risikoeinschätzung, Mückenidentifikation, Schulung und Kommunikation.

Was tun bei einem Verdachtsfall?

Das Merkblatt "Tigermücke" zeigt Identifikationsmerkmale der Asiatischen Tigermücke. Sollten Sie eine verdächtige Mücke gefangen haben, so bitten wir Sie, anhand der nachfolgenden Beschreibung zu prüfen, ob es sich tatsächlich um eine Asiatische Tigermücke handeln könnte oder ob dies weitgehend auszuschliessen ist.

Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut

Socinstrasse 57
Postfach CH-4002 Basel
tigermuecke@swisstph.ch
Tel. +41 61 284 81 11

<https://www.zanzare-svizzera.ch/de/home-de/>

**10 Fragen über und um die Gemeinde Burg i.L.
(die Lösungen werden in der nächsten Ausgabe aufgeführt)**

1. Wie viele Einwohner hatte Burg i.L. im Jahr 1975?
2. In Burg i.L. hatte es am 1. Januar 2021 wieviele Gebäude, die bei der Gebäudeversicherung erfasst waren?
3. Wie gross ist die Gemeindefläche von der Gemeinde Burg i.L.? (Inklusive Wald, Feld und Siedlung)
4. Wie viele Postauto Fahrten kommen nach Burg i.L. am einem Werktag ohne Schulferien?

Bitte beachten Sie:

Kein Wettbewerb, keine Preise, keine Korrespondenz – einfach interessant!

Schlusspunkt ●

Me muess d Hünd an d Lyne nee . Ross häige e mr scho gnue.
In Burg säit me: Y stand drzue, y wott äifach myni Rue.
E bizzli Grüşch, vo glückliche Tier schloot villne grad ufs Gmiet.
Sy trääge scho dr höggschti Pryys für s Wasser im Baaselbiet.
Vom Stüürsatz will y schwyyge, s gäbt grad e Depression.
Wär zahlt scho gärn em Gmäinroot ungefähr dr halbi Lohn?
S git Hoffnig für die Muuderer! E Bus uf Rodersdorf ins Taal.
Sofort ufs Tram noch Baasel. Dr Zytgwünn isch brutaal.
Dört stoht dr chlyyni Burger denn in dr Freie ganz verlääge.
Er het nüt gwüsst vom Baulärm, nüt gwüsst vom Masketrääge.
Schnäll raast er häi ins schöne Burg, loot dr Wind um d Naase bloose
und duet uf äimool voller Gnuss de Eesel und Gäns zueloose.

Schooreniggeli März 2021

(Der Autor ist natürlich bekannt, es werden keine anonymen Mitteilungen berücksichtigt)

Fohe Ostern wünschen das Team der Gemeindeverwaltung und Gemeinderat !!



Nächste Anlässe

Gemeindeversammlung 26.06.2021

Redaktionsschluss + Impressum

Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe? Unterstützen Sie unseren Chochlöffel und profitieren Sie von mehr Aufmerksamkeit der Leser. Die jeweiligen Ausgaben werden an alle anstossenden und in einigen Gemeinden im Leimen- und Laufental zugestellt.

Inserat ganzseitig farbig	A4	CHF	150.00
Inserat halbseitig farbig	A5	CHF	75.00
Inserat viertelseitig farbig	A6	CHF	40.00
Inserat achtelseitig farbig	A7	CHF	25.00

Redaktionsschluss Juni-Ausgabe 18.06.2021

Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen oder ganz zu streichen.

Herausgeber:	Gemeinde Burg i.L.
Internet:	www.burg-il.ch
E-Mail:	verwaltung@burg-il.ch
Verantwortlich:	Melanie Brägger
Gestaltung + Druck:	Melanie Brägger